



## NS-ORDENSBURG

*Standort der geplanten „Ordensburg“.  
Luftbild der Saarschleife, 2018.  
Foto: Historisches Museum Saar, Hajo Dietz.*

# Die geplante NS-Ordensburg in der Saarschleife

GISELA TASCHER



En 1935, le parti NSDAP projetait la construction de l'un des plus grands « Ordensburgen » du « Troisième Reich » près du château Montclair sur le territoire de la commune de Mettlach. Ces « châteaux de l'Ordre » étaient destinés à la formation idéologique des membres cadres du parti et de toutes ses formations, et à leur imposer l'idéologie national-socialiste. Ce projet mégalomane fut annoncé et décrit comme un « remerciement au peuple sarrois » et comme une « création d'emplois de très grande ampleur ». Sur les six Ordensburgen prévus (à Vogelsang, Sonthofen, Krössinsee, Marienburg, Kasimierz et à la boucle de la Sarre), seuls les Ordensburgen de Vogelsang, Sonthofen et Krössinsee furent réalisés et inaugurés le 24 avril 1936. Ces Ordensburgen ne symbolisaient pas uniquement l'« auto-représentation architecturale emblématique » du « Troisième Reich », ils étaient aussi censés favoriser l'apothéose d'Hitler et du peuple allemand « héréditairement sain et racialement pur ». La désignation « Ordensburg » remonte au discours d'Alfred Rosenberg sur le « Deutsche Ordensstaat » (« Etat de l'Ordre Allemand ») qu'il avait prononcé le 30 mai 1934 à Marienburg près de Dantzig en Prusse Orientale. Rosenberg, en tant que chef idéologue d'Hitler et du parti NSDAP, y soulignait notamment les « performances » de l'Ordre Teutonique au Moyen-Âge. L'« Ordensburg » des nazis symbolise une tradition idéologique remontant aux Ordres de chevalerie du Moyen-Âge et à leurs châteaux forts. Il témoigne ainsi de l'instrumentalisation de l'histoire et n'est pas la preuve d'une continuité des anciennes traditions de construction de châteaux forts.



In 1935, the Nazis planned to build one of their largest “Ordensburgen” of the Third Reich, at Burg Montclair near Mettlach, with the aim of using it to inculcate Nazi ideology into all branches of the leading party membership. This megalomaniac project was described as a “gift of thanks” to the people of the Saar, and predicted to be “a work of monumental proportions”. Of the six Ordensburgen planned (Vogelsang, Sonthofen, Krössinsee, Marienburg, Kasimierz and Saarschleife), only Vogelsang, Sonthofen and Krössinsee were actually eventually completed, and were officially opened on 24th April 1936. These Ordensburgen were not only meant to give an ‘emblematic architectural portrayal’ of the Third Reich, they were also intended, in accordance with Hitler’s apotheosis, to lead to creation of a German people, who were ‘pure of race and descent’. The roots of the title Ordensburg may be traced back to a speech given by Alfred Rosenberg in 1934 at the Marienburg near Danzig in East Prussia concerning the Deutscher Ordensstaat (‘German Order State’). In the speech, Rosenberg, the chief ideologist of Hitler and the Nazis laid great emphasis on the “achievements” of the German Orders of the Middle Ages. The “Ordensburg” of the Nazi era was an ideological concept stemming from the Middle Ages Orders of Knights and their castles. As such it is an example of the instrumentalisation of history and does not have its roots in the tradition of castle construction.

1935 plante die NSDAP im Bereich der Burg Montclair bei Mettlach den Bau einer der größten Ordensburgen des „Dritten Reiches“ durch die „Deutsche Arbeitsfront“ (DAF), um dort die führenden Parteigenossen weltanschaulich zu schulen und auf die NS-Ideologie einzuschwören. Auf der Titelseite der Ausgabe Saar der Zeitschrift „NSZ Rheinfront“ vom 31. Juli 1935 wurde dieses Projekt als „Dankesgabe für das Saarlois“ und als „Arbeitsbeschaffung von riesigen Ausmaße“ angekündigt und beschrieben.

Das „Saarschleifenprojekt“ sollte sich auf einer Fläche von 170 Hektar über den ganzen Bergrücken von St. Gangolf aus bis zum Saarbogen hin erstrecken. Geplant waren der Bau von Gebäuden zur Unterkunft, Schulung und Verpflegung von 600 Personen sowie eines Stadions mit 4000 Sitzplätzen und einer dazugehörigen Thingstätte. Das Herzstück dieser Burg sollte der Ehrenhof mit einem Turm und einer Ehrenhalle für die „Opfer der Saar“ mit einer Banner- und Fahnenstraße sein. Gedacht war diese Halle als ein „dauerndes Denkmal für des Saarlois Treue durch fünfzehn Jahre der Abtrennung“ während der Zeit der Verwaltung durch den Völkerbund in Genf zwischen 1920 und

1935. Nach 1936 wurden die Entwürfe des Kölner Architekten Clemens Klotz für eine Ordensburg an der Saarschleife nicht wieder aufgenommen. Es ist zu vermuten, dass es vor allem die schon 1936 unter strenger Geheimhaltung begonnenen Aktivitäten „zur Befestigung der Westgrenze“ (Westwall) waren, die diesen Bau verhinderten. Zu nennen ist dabei aber auch die Weigerung der Familie von Boch, ihr Grundeigentum auf dem Montclair-Berg dem NS-Staat zu verkaufen (NSZ Rheinfront, 31.07.1935).

## Die „Deutsche Arbeitsfront“ (DAF)

Schon kurz nach der Machtübernahme Hitlers am 30. Januar 1933 kam es zu umfangreichen Veränderungen von Staat und Gesellschaft. Diese Veränderungen, die im Saarland erst nach der Volksabstimmung am 13. Januar 1935 durchgesetzt werden konnten, lassen sich mit den Schlagwörtern „Gleichschaltung“, „Zentralisation“ und „Ausrichten nach dem Führerprinzip“ beschreiben. Ziel Hitlers und der NSDAP war es, die vorhandenen gesellschaftlichen und staatlichen Organisationen zu übernehmen und entsprechend ihrer



Abb. 2

Ideologie auszurichten. Staat und Gesellschaft waren in Deckungsgleichheit zu bringen und diese neue „Einheit“ nach dem Prinzip der Parteigliederungen der NSDAP zu gestalten und mit linientreuen Funktionären zu besetzen. Im Zentrum der Ideologie der NSDAP standen rassen- und bevölkerungspolitische Ziele und die neue Definition des nationalsozialistischen „Sozialstaates“. Die soziale Verheißung von Hitler als „Heilsbringer“ für das deutsche Volk sollte eine „Volksgemeinschaft aller Stände, Berufe und Klassen“ sein, die soziale Geborgenheit, politische Gerechtigkeit und nationale Erneuerung der deutschen Gesellschaft verspricht. Ideologisch wurde von der NSDAP genau definiert, wer aus dieser „Volksgemeinschaft“ ausgegrenzt und vernichtet werden sollte. Ärzte sollten laut Hitler noch über dem Juristen stehen als so genannte „Wächter der Rassenreinheit“ des deutschen Volkes und über die „Wertigkeit“ von Leben entscheiden (Tascher 2010,

91–92). Dabei sollten auch grundlegende Rechtsgüter des liberalen Strafrechts, wie der Schutz von Leben, Freiheit und Eigentum den NS-Grundwerten wie „Rasse, Ehre, Arbeit, Boden und Staat“ weichen und damit auch das Strafrecht in ein politisches Kampfinstrument des NS-Staates transformiert werden (Pauer-Studer/Velleman 2017, 22).

Im Rahmen dieser Veränderungen kam es auch zur Auflösung der Gewerkschaften und am 10. Mai 1933 zur Gründung einer Ersatz- und Nachfolgeorganisation, der DAF, die auch alle Immobilien und Vermögen der Gewerkschaften übernahm und die als „nationalsozialistische Einheitsgewerkschaft“ bezeichnet wird. Mit diesen Aufgaben beauftragte Hitler den „Reichsorganisationsleiter“ der NSDAP, Robert Ley, dessen Machtbefugnis er 1934 auf „Aufbau, Ausbau und Überwachung der inneren Organisation, Schulung und Personal-Statistik der Parteioorganisation“ ausrichtete. Die DAF, die



Abb. 3



Abb. 4

Abb. 2–6: Entwürfe für die „Reichsschulungsburg Saarschleife“ bzw. „Ordensburg Saarschleife“ von Clemens Klotz von 1935 und 1936, reproduziert von Hugo Schmölz, Archiv Cox Köln. Die Bauzeichnungen, Ansichten und das Modell sind nur als Fotos erhalten, die Originale sind wohl in Köln verbrannt. Zur Orientierung: Bei Abb. 3-5 liegt der Scheitelpunkt der Saarschleife rechts (in Richtung Nordwesten).

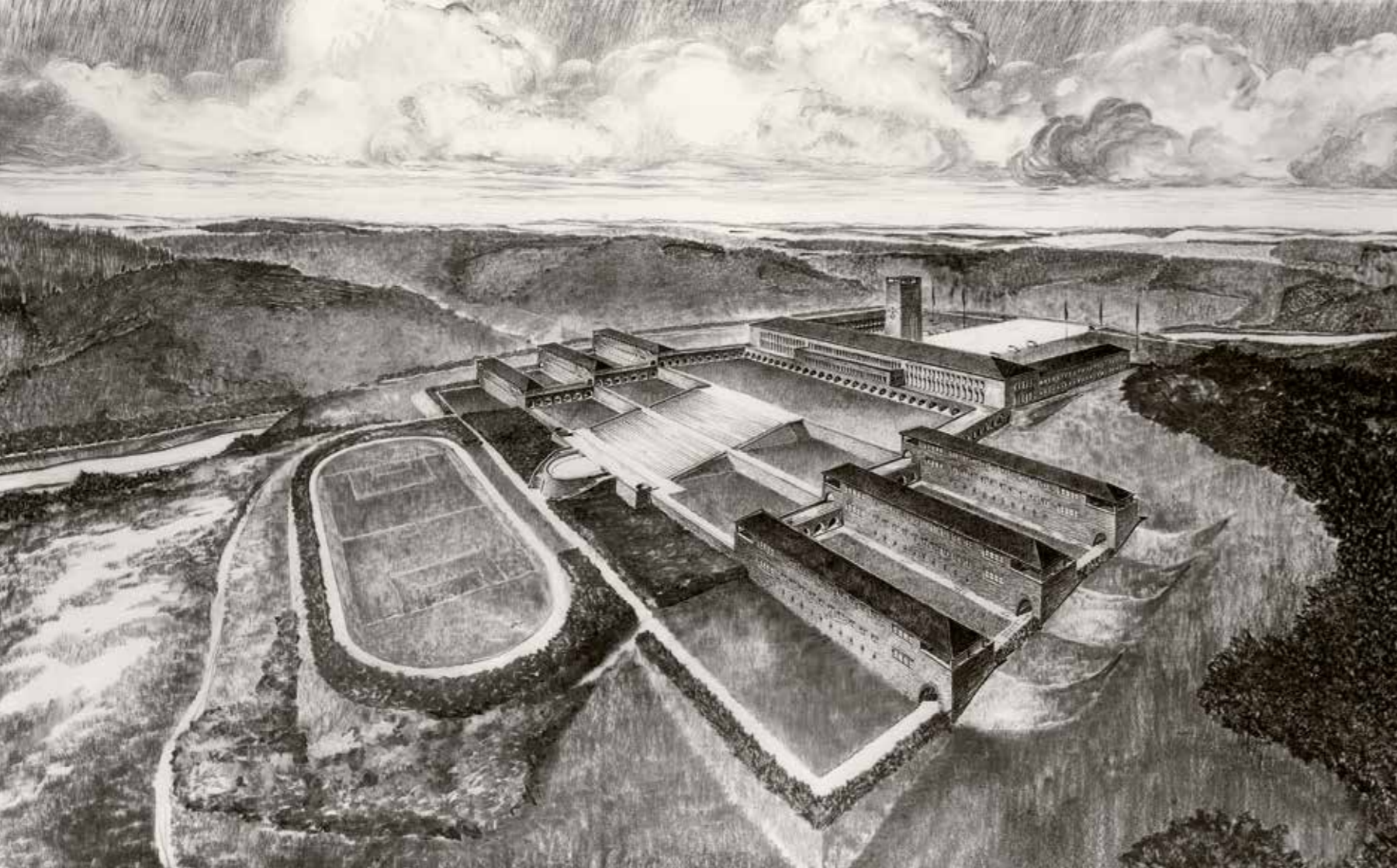


Abb. 5



Abb. 6

eine Gliederung der NSDAP und mit fast 25 Millionen Mitgliedern die größte und finanzstärkste Massenorganisation der NS-Zeit wurde, gelang es in relativ kurzer Zeit durch den Aufbau eines „ausufernden Funktionskörpers“ und durch ihre Ämter und Wirtschaftsunternehmen jeden „Volksgenossen“ im Beruf und in der Freizeit zu betreuen, zu kontrollieren und gleichzuschalten (Benz/Graml/Weiß 1997, 418–419). Für diese Betreuung und Kontrolle wurden die Funktionäre der NSDAP und des NS-Staates in eigens dafür errichteten „Schulungsburgen“ weltanschaulich geschult, körperlich ertüchtigt und geistig gleichgeschaltet. Die Planung und den Bau dieser „Schulungsburgen“ übernahm die DAF (Ring/Wunsch 2016, 23). Zum „beauftragten Architekten der Reichsleitung für die Errichtung der Schulungsbauten der NSDAP und der DAF“ wurde der Kölner Architekt Clemens Klotz bestimmt, der unter anderem die Entwürfe für das „KdF“-Seebad Prora auf Rügen und die Ordensburgen Vogelsang, Krössinsee, Marienburg, Kasimierz und Saarschleife lieferte (Leser 1991).

### Die Ordensburgen der NSDAP

Ab Ende 1935 wurden die „Reichsschulungsburgen“ der NSDAP auf Vorschlag von Robert Ley als Ordensburgen bezeichnet. Inspiriert wurde Ley dazu von einer Rede Alfred Rosenbergs zum „Deutschen Ordensstaat“, die dieser am 30. Mai 1934 auf der in der Nähe von Danzig gelegenen ostpreußischen Marienburg, einem ehemals bedeutenden Sitz des mittelalterlichen Deutschen Ordens, gehalten hatte. Rosenberg sprach darin als Chefideologe von Hitler und der NSDAP nicht nur von den Leistungen des Deutschen Ordens bei der „Ostkolonisation“ und der damit verbundenen „Ausweitung und Sicherung des deutschen Lebensraumes“, die bei der Legitimation der kriegerischen Raubzüge des NS-Staates im Osten noch eine nicht unerhebliche Rolle spielen sollten. Ebenso schwärmte er vom „lebendigen Menschenverhältnis“, das zwischen dem Hochmeister des Deutschen Ordens und dessen Vasallen geherrscht habe, was nichts mit einer „unpersönlichen Beamtenhierarchie“ zu tun habe. In der Marienburg sah Rosenberg das Symbol der Kraftentfaltung des Deutschen Ordens, von der ein deutscher Machtwille bis in die

Gegenwart ausstrahlen würde (Rosenberg 1934). Diese Rede wird als „Markstein in der Geschichte des Nationalsozialismus“ gesehen, da sie die „geschichtliche und staatliche Idee der Bewegung ins Überzeitliche“ sowie „mit einem Schlage aus der Sphäre des Zufälligen in die des Gesetzmäßigen und Typischen“ gehoben habe. Außerdem habe bei der Marienburg-Rede die NSDAP innerlich „Besitz vom germanischen Gehalt des Mittelalters“ genommen (Heinen 2011, 16–19), womit auch die gesetzmäßige Legitimation der Deutschen als Kulturträger und damit eine völkisch-nationalistische Deutung des Mittelalters gemeint war.

Geplant wurden sechs Ordensburgen (Vogelsang, Sonthofen, Krössinsee, Marienburg, Kasimierz und Saarschleife) als weltanschauliche „Schulungsstätten für die führenden Parteigenossen aller Gliederungen“ der NSDAP (Heinen 2014, 20). Auch für die von Rosenberg geplante „Hohe Schule der NSDAP“ am Chiemsee sollte eine riesige Ordensburg errichtet werden (Heinen 2014, 17). Realisiert wurden lediglich die Ordensburgen Vogelsang, Sonthofen und Krössinsee, die alle am 24. April 1936 eingeweiht und symbolisch dem Lehrbetrieb übergeben wurden (Leser 1991, 167). Sie standen nicht nur für die „emblematische architektonische Selbstdarstellung“ des „Dritten Reiches“ (Ring/Wunsch 2016, 69–70), sondern sollten auch die Apotheose Hitlers und des „erbgesunden und rassisch reinen“ deutschen Menschen fördern (Heinen 2011, 89–91).

Neben den Ordensburgen der NSDAP gab es noch die Schulungsstätten der einzelnen Gliederungen der NSDAP, der SS und SA sowie anderer Einrichtungen des NS-Staates wie etwa die „Reichsführerschule der DAF Bernau“, die „Führerschule der Deutschen Ärzteschaft“ in Alt Rehse bei Neustrelitz, die „Reichsschule der deutschen Technik“ auf der Plassenburg bei Kulmbach, die „NSV-Reichsschule“ Blumberg in Brandenburg, die „Reichsführerschule der Hitler-Jugend“ auf Burg Campen in Flechtorf bei Braunschweig, die „Reichsführerschule des NSKK“ in Zeesen bei Königs Wusterhausen, die „Reichsführerinnenschule des BDM“ in Potsdam, das „Gemeinschaftslager Hanns Kerrl“ für Rechtsreferendare in Jüterbog in Brandenburg, die „Reichsführerschule des Deutschen Roten Kreuzes“ in Groß-Schulzendorf in Brandenburg, die „RAD-Führerschule“ in Spandau und die „Reichsführerschule I des

VDA“ im Schloss Kalkhorst in Nordwestmecklenburg. Für die SS und die SA gab es gesonderte Schulungsstätten wie z.B. die „Junkerschulen“ der SS in Bad Tölz und Braunschweig und die „Reichsführerschule der SA“ in München (Tascher 2011 und 2013).

Im Mittelpunkt der Schulungs- und Erziehungsarbeit standen vor allem „die geistige, charakterlich-körperliche und kameradschaftliche Schulung und die weltanschauliche Erziehung zum nationalsozialistischen Denken“, das rassenideologisch und völkisch geprägt war. So war es auch kein Zufall, dass bis 1939 alle wichtigen Tagungen der NSDAP und ihrer Gliederungen in den drei Ordensburgen stattfanden, um den führenden Parteiapparat jeweils mit den aktuellen Vorgaben der Reichsleitung vertraut zu machen und auf den bevorstehenden Krieg vorzubereiten. In diesem Zusammenhang waren die Ordensburgen nicht nur ein symbolisches Zentrum der ideologischen Vereinnahmung, sondern auch ein wichtiges Glied in der hierarchisch strukturierten Befehlsausgabe Hitlers und damit des NS-Führerstaates (Heinen 2011, 56–61). Hieraus entwickelte sich auch die Verbindung der Ordensburgen mit dem Holocaust (Heinen 2011, 108–125), da die meisten „Ordensjunker“ (Absolventen der Ordensburgen) nach dem Überfall der Wehrmacht auf die Sowjetunion am 22. Juli 1941 in die vom „Minister für die besetzten Ostgebiete“ (Alfred Rosenberg) aufgebaute Ostverwaltung und in die damit verbundene „Vernichtung des jüdischen Bolschewismus“ eingebunden waren. Ähnliche Entwicklungen gab es auch innerhalb der SS (Westmeier 2014).

### Die Pläne der „Reichsschulungsborg in der Saarschleife“

Bei der Rückgliederung des Saarlandes im März 1935 lagen bereits zwei Entwurfszeichnungen für die „Reichsschulungsborg an der Saarschleife“ von Clemens Klotz vor. Diese Entwürfe zeigen vor allem in der architektonischen Gestaltung der Bauten und im Aufbau der Gesamtanlage eine deutliche Übereinstimmung mit der Ordensburg Vogelsang aus dem Jahr 1934, weshalb

davon ausgegangen werden muss, dass Klotz schon Ende 1934 von Ley mit dem Vorhaben beauftragt wurde. Anfang 1936 änderte Klotz seinen Entwurf für die saarländische Ordensburg dahingehend, dass er die horizontale Staffelung der Unterkunftshäuser vor dem Hauptbau aufgab. Stattdessen ließ er die dreifach gestufte Terrassenanlage mit ihren Längsseiten abschließen. Außerdem verzichtete er auf die große Repräsentationstreppe sowie auf die brückenartigen Rampen und den Altan des Hauptgebäudes. Die Gesamtanlage wurde dahingehend erweitert und verändert, dass vor dem Dreiflügelbau eine breite Aufmarschstraße mit einem Eingangsgebäude entstehen und entsprechend der Erweiterung der Ordensburg Vogelsang der gesamte Komplex auf einen architektonischen Sockel gesetzt werden sollte (Leser 1991, 239–241). Nach 1936 haben weder Klotz noch andere Architekten die Planung für die Ordensburg im Saarland wieder aufgegriffen.

### Der Westwallbau auf dem Montclair-Berg

Bereits Anfang 1936 begannen auch im Saarland unter strengster Geheimhaltung die Aktivitäten „zur Befestigung der Westgrenze“, die als Teil eines Konzeptes zur Landesverteidigung zu verstehen sind. Dieses sah vor, die deutschen Grenzgebiete zwischen Mosel und Rhein bis zum Jahr 1942 durch Sperrstellungen als „befestigte Zonen“ einzurichten. Dies geschah noch vor dem Einmarsch der deutschen Wehrmacht in das entmilitarisierte Rheinland am 7. März 1936, was wie dieser Einmarsch gegen wesentliche Auflagen des Versailler Vertrages und auch gegen den mit den westlichen Alliierten geschlossenen Garantiepakt des Vertrages von Locarno (1925/1926) verstieß. Am 12. März 1936 wurde dann auf Befehl des Oberkommandos des Heeres mit dem Bau von Sperrbefestigungen an den Saarübergängen im Saarland und mit der Errichtung von Befestigungen am Oberrhein begonnen (Threuter 2009). Von diesem Befehl waren auch der Montclair-Berg und sein östliches Vorland um St. Gangolf betroffen (Fontaine 2004, 92–95).



Abb. 7: Georg Slyterman von Langweyde, Holzschnitt „Ordensritter und Ordensjunker zu Pferd“. Erinnerungsdruck an das Burgfest Vogelsang im August 1939, Archiv Vogelsang IP.

## → Literatur

WOLFGANG BENZ / HERMANN GRAML / HERMANN WEISS, Enzyklopädie des Nationalsozialismus (Stuttgart 1997).

DIETER BETTINGER / MARTIN BÜREN, Der Westwall. Die Geschichte der deutschen Westbefestigung im Dritten Reich (Osnabrück 1990).

KATRIN BOSCH, Die Bedeutung und Funktion der Führerschule Neustrelitz im System der nationalsozialistischen Leibeserziehung (unveröffentlichte Dissertation: Duisburg-Essen 2008).

ARTHUR FONTAINE, Lichter Berg – dunkle Schatten. Montclair (Merzig 2004).

FRANZ ALBERT HEINEN, NS-Ordensburgen. Vogelsang, Sonthofen, Krössinsee (Berlin 2011).

FRANZ ALBERT HEINEN, Ordensburg Vogelsang. Die Geschichte der NS-Kaderschmiede in der Eifel (Berlin 2014).

PETRA LESER, Der Kölner Architekt Clemens Klotz (1886–1969) (Köln 1991).

FABIAN LINK, Burgen und Burgenforschung im Nationalsozialismus. Wissenschaft und Weltanschauung 1933–1945 (Köln 2014).

N. N., Dankesgabe für das Saarvolk. Die Reichsschulungsburg an der Saarschleife. Ein stolzes Projekt von großem ideellem Wert und gleichzeitiger Arbeitsbeschaffungsfaktor. NSZ Rheinfront vom 31.07.1935.

N. N., Wochenbrief aus Merzig. Die Reichsschulungsburg. NSZ Rheinfront vom 03.08.1935.

N. N., Unbezwinglicher Westwall. Ein Volksbuch vom Ringen um Deutschlands Westmark (Wiesbaden 1940).

HERLINDE PAUER-STUDER / J. DAVID VELLEMAN, „Weil ich nun mal ein Gerechtigkeitsfanatiker bin“. Der Fall des NS-Richters Konrad Morgen (Berlin 2017).

KLAUS RING / STEFAN WUNSCH, Bestimmung: Herrenmensch. NS-Ordensburgen zwischen Faszination und Verbrechen (Dresden 2016).

ALFRED ROSENBERG, Der deutsche Ordensstaat. In: Reichsschulungsamt der NSDAP und der Deutschen Arbeitsfront, Der Schulungsbrief (Berlin 1934) 10–16.

JÜRGEN ROSTOCK / FRANZ ZADNICEK, Paradiesruinen. Das KdF-Seebad der Zwanzigtausend auf Rügen (Berlin 2008).

Volker Schmerbach, Das „Gemeinschaftslager Hanns Kerl“ für Referendare in Jüterbog 1933–1939 (Tübingen 2008).

FRANZ SCHRÖDER, Aufstieg und Fall des Robert Ley (Siegburg 2008).

GISELA TASCHER, „Führerschule der Deutschen Ärzteschaft“ in Alt Rhese: Ein trügerisches Idyll. Zahnärztliche Mitteilungen 101, 2011, 100–106.

GISELA TASCHER, Das erste Geschenk des Führers. Noch vor dem Gautheater planten die Nazis eine Ordensburg an der Saarschleife. Saargeschichten 1/2012, 4–9.

GISELA TASCHER, Staat, Macht und ärztliche Berufsausübung 1920–1956. Gesundheitswesen und Politik: Das Beispiel Saarland (Paderborn 2010).

Christina Threuter, Westwall, Bild und Mythos (Petersberg 2009).

JENS WESTEMEIER, Die Junkerschulgeneration. In: Jan Erik Schulte / Peter Lieb / Bernd Wegner (Hrsg.), Die Waffen-SS (Paderborn 2014) 269–285.

JOACHIM ZEUNE, Ritterburgen. Bauwerk, Herrschaft, Kultur (München 2015).

## → Autor

**Dr. med. dent. Gisela Tascher**, Jahrgang 1954, promovierte 2007 am Institut für Geschichte und Ethik der Medizin der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg mit dem Thema „Die Entwicklung des Gesundheitswesens im Saargebiet und Saarland von 1920–1956 im Spiegel der machtpolitischen Verhältnisse“. 2010 Veröffentlichung der überarbeiteten Fassung ihrer Promotionsarbeit im Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn, unter dem Titel „Staat, Macht und ärztliche Berufsausübung 1920–1956. Gesundheitswesen und Politik: Das Beispiel Saarland“. Ehrungen für ihre Arbeiten zum Thema Medizin und Nationalsozialismus: 2013 Ehrennadel der Bundeszahnärztekammer, 2015 Herbert-Lewin-Forschungspreis zur Rolle der Ärzteschaft in der Zeit des Nationalsozialismus und 2016 Carl-Erich-Alken-Medaille der Ärztekammer des Saarlandes. Sie arbeitet als niedergelassene Zahnärztin im Saarland.